



Erklärung von Hambach zur deutsch-französischen Zusammenarbeit in den Grenzregionen

Das Hambacher Schloss steht mit seiner Geschichte, vor allem mit dem Hambacher Fest im Jahre 1832 für eine bedeutende Etappe auf dem Weg zu Freiheit und Demokratie in Deutschland und Europa. 185 Jahre nach dem Hambacher Fest sieht sich das vereinte Europa ganz besonders herausgefordert durch nationalistische und populistische Bewegungen, die das europäische Projekt und seine grundlegenden Werte in Frage stellen.

In Zeiten wachsender Zweifel an Europa, ist es wichtiger denn je, gemeinsam für europäische Werte einzustehen und die europäische Idee unseren Bürgerinnen und Bürgern wieder näher zu bringen. Dazu sollten wir den Blick auf konkrete Erfolge und die Chancen richten, die Europa bietet. Wir brauchen heute ein besseres Europa. Ein Europa das handelt, ein Europa, das schützt, ein Europa, das sozial gerecht ist, ein Europa, das in seiner Vielfalt geeint ist, ein Europa, das mit einer Stimme spricht. Nur so wird die Europäische Union sich mutig fortentwickeln und stark genug sein für die Bewältigung der bestehenden Krisen und für künftige Aufgaben.

Auf Deutschland und Frankreich kommt es jetzt an. Wir stehen gemeinsam für die europäischen Werte ein und tragen eine ganz besondere Verantwortung für das Gelingen Europas. Die Regionen entlang der 450 km langen Grenze zwischen unseren beiden Ländern, gelegen im Herzen Europas, sind eine wahre Ideenwerkstatt des europäischen Einigungswerks. Wir wollen sie ausbauen und damit einen Impuls für eine noch engere Zusammenarbeit in der Europäischen Union insgesamt geben. Die Integration unserer Grenzregionen durch Begegnungen auf zwischenmenschlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene wie sie zwischen der Region Grand Est und den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland stattfinden, besitzt Modellcharakter und ist Vorbild für ganz Europa. Die deutsch-französische Grenzregion ist ein Europa im Kleinen, ein konkretes, handlungsfähiges, innovatives und solidarisches Europa.

Die Bürgerinnen und Bürger in der deutsch-französischen Grenzregion erfahren jeden Tag konkret, was es bedeutet, in einem friedlichen Europa mit offenen Grenzen zu leben, und welche Chancen diese vertrauensvolle Nachbarschaft für jeden Einzelnen auf beiden Seiten der Grenze bietet. Auch die Anliegen und Probleme sind ähnlich, die die Bürgerinnen und Bürger hier zu meistern haben. Genau in diesem deutsch-französischen Grenzraum wollen wir, Deutschland und Frankreich, noch mehr zu einem gemeinsamen Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum zusammenwachsen.

Es bleibt jedoch noch viel zu tun. Neue Aufgaben sind zu meistern. Wir werden sie gemeinsam angehen. Wir wollen die Integration in der deutsch-französischen Grenzregion zum beiderseitigen Vorteil, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger und im Dienste der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unserer beiden Länder und Europas fortsetzen.

Die jungen Menschen sind dabei für uns besonders wichtig. Sie betrachten Europa mehrheitlich als einen selbstverständlichen Teil ihres Lebens und ihrer Zukunft. Gerade in den Grenzregionen erkennen sie die Bedeutung einer verstärkten Zusammenarbeit und suchen für sich neue Chancen jenseits der Grenze. Pragmatische Lösungen, die unsere beiden Länder auf nationaler wie auf lokaler Ebene entwickeln, um die grenzüberschreitende Mobilität der Jugendlichen insbesondere in der beruflichen Bildung und beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu

fördern, sind eine Ideenwerkstatt für alle Europäerinnen und Europäer, besonders für die Millionen von Menschen, die in Grenznähe leben.

Die besonders enge Zusammenarbeit und der intensive Austausch zwischen den Grenzregionen haben ein beachtliches Niveau erreicht, das durch die Konferenzen in Saarbrücken 2013 und Metz 2015 weiter gefestigt wurde. Die Beauftragten für die deutsch-französische Zusammenarbeit, Michael Roth und Harlem Désir, trafen auf Einladung der Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz und Präsidentin des Bundesrats, Malu Dreyer, am 6. April 2017 im Hambacher Schloss zur dritten Konferenz zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zusammen. In Abstimmung mit der Region Grand Est und den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland begrüßten sie die erzielten Fortschritte und verständigten sich auf die im Anhang dargelegten Wegmarken für die weitere vertiefte Zusammenarbeit, die Folgendes zum Ziel haben:

- den grenzüberschreitenden Zugang zum Binnenmarkt stärken, die Arbeitsmärkte integrieren, die berufliche Mobilität erleichtern und den Austausch im Hochschulwesen und in der Berufsbildung als Schlüssel für den Zugang zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt intensivieren
- die Kenntnis und den Erwerb der Partnersprache als Schlüsselement für die Schaffung eines gemeinsamen Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraums ausbauen
- die Effizienz und die Umweltverträglichkeit unserer Verkehrsnetze steigern, um den Mobilitätsanforderungen der Menschen in den Grenzregionen besser zu entsprechen; die Raumbewertung als Instrument der nachhaltigen Entwicklung unserer Grenzregionen weiterentwickeln
- die Vorreiterrolle der Grenzregionen bei der Zusammenarbeit im Energiesektor stärken und die Zusammenarbeit im Umweltbereich ausbauen
- die Vorteile der Grenzregionen zum Wohle der sozialen Integration der Bürgerinnen und Bürger mehr zur Geltung bringen und Initiativen fördern, die der Annäherung der Zivilgesellschaft in beiden Ländern dienen, insbesondere in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit
- die Vertiefung der Zusammenarbeit im Gesundheitswesen fördern

- die Weiterentwicklung der polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit fördern, um insbesondere auf die neuen Herausforderungen zu reagieren, vor denen die Grenzregionen stehen, und einen noch wirksameren Schutz der Bevölkerung in den Grenzregionen zu gewährleisten

Auf der Grundlage der Schlussfolgerungen des Deutsch-Französischen Ministerrates in Metz am 7. April 2016 und in dem entschiedenen Bestreben, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich in den Grenzregionen durch konkrete Kooperationsvorhaben weiter zu verstärken, setzen wir unser Engagement für das europäische Einigungswerk in der festen Überzeugung fort, dass Europa konkret im Hier und Jetzt verwirklicht werden muss – mit und für die Bürgerinnen und Bürger.

Hambach, den 6. April 2017

Michael Roth, MdB
Staatsminister für Europa

Harlem Désir
Secrétaire d'État aux Affaires
européennes

I) Integration der Arbeitsmärkte und berufliche Bildung

Der europäische Binnenmarkt eröffnet gerade für die Menschen im deutsch-französischen Grenzraum hervorragende Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Potenzial zur Integration unserer Arbeitsmärkte wird trotz erheblicher Fortschritte in den letzten Jahren noch immer nicht vollständig ausgeschöpft. Hier bleiben wir gefordert, Angebot und Nachfrage an qualifizierten Arbeitskräften noch besser in Einklang zu bringen. Dafür müssen wir noch stärkere Anreize für berufliche Mobilität schaffen, bestehende administrative Hürden abbauen und interessierte Arbeitskräfte noch zielgerichteter über die Chancen informieren, die ihnen der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt für ihre berufliche Entwicklung bietet.

1) Arbeitsvermittlung, Arbeitsmarkt und Mobilität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Die Bundesagentur für Arbeit und Pôle Emploi haben ihre Kooperationsvereinbarung bis vorerst 2018 verlängert. Sie haben seit der Metzter Konferenz 2015 ihr Netzwerk gemeinsamer Arbeitsvermittlungsstellen ausgebaut und einen weiteren Service für grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung Freiburg – Emmendingen / Sélestat eingerichtet; es gibt damit nunmehr fünf gemeinsame Anlaufstellen entlang der Grenze. Diese hatten im Jahr 2016 im Durchschnitt rund 950 Bewerberinnen und Bewerber im Monat in Betreuung. 1.430 Arbeitssuchenden wurde ein Arbeitsplatz in der Grenzregion vermittelt.

Darüber hinaus bietet die [Webseite](#) „réussir sans frontière“, die aus einer von der Région Grand Est koordinierten Gemeinschaftsarbeit hervorgegangen ist, jedem, der ein konkretes Interesse an grenzüberschreitender Mobilität hat, Informationen zu Bildung und Beschäftigung sowie praktische Informationen für den Oberrhein. Daneben bietet das [grenzüberschreitende Berufsbildungsportal](#) im Internetauftritt der Großregion einen guten Überblick über dt.-frz. Mobilitätsprogramme, Beratungs- und Vermittlungsstellen sowie Fördermöglichkeiten im Bereich der grenzüberschreitenden beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Die Fachkräfteallianz Südlicher Oberrhein, die Agenturen für Arbeit Freiburg und Offenburg und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Südlicher Oberrhein bieten überdies spezifische Angebote an, um Fachkräfte und Auszubildende aus Frankreich zu gewinnen. Die Agentur für Arbeit Freiburg organisiert jährlich in Zusammenarbeit mit der Maison de l'emploi et de la formation Mulhouse auch die Info-Messe [„Warum nicht?“](#) in Mulhouse.

Auch die von der EU geförderten laufenden Interreg-Projekte „Erfolg ohne Grenzen“, „Eurodistrict Strasbourg-Ortenau: ein auf 360° offener Arbeitsmarkt“ und die

„Fachstelle für grenzüberschreitende Ausbildung in der Großregion“ bieten gute Möglichkeiten der Vernetzung. Ergänzt wird dieses Beratungsangebot durch die neuen komplementären Beratungskonzepte für Arbeitnehmer und Arbeitgeber der IHK Saarland und der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit mit ihren grenzüberschreitend arbeitenden Mobilitätsberatern und Ausbildungsvermittlern.

Für die kommenden Jahre wollen Deutschland und Frankreich die Zusammenarbeit ihrer beiden Arbeitsverwaltungen weiter verstetigen und haben sich folgende gemeinsame Ziele gesetzt:

- Die fünf gemeinsamen Services für grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung wollen ihr Dienstleistungsangebot noch besser harmonisieren, den Austausch von Stellenanzeigen weiter ausbauen und ihre Vermittlungserfolge noch sichtbarer kommunizieren. Besondere Aufmerksamkeit muss der Kohärenz der Abläufe geschenkt werden, damit eine optimale Eingliederung der Bewerberinnen und Bewerber in den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt gewährleistet werden kann.
- Sie werden ihre Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Weiterbildung intensivieren.
- Bei der Arbeitsvermittlung wollen sie verstärkt jüngere Bewerberinnen und Bewerber unter 25 Jahren ansprechen, um die Jugendarbeitslosigkeit abzubauen. Eine wichtige Zielgruppe sind auch ältere Arbeitssuchende, für die das Coaching verstärkt werden soll. Das von der EU geförderte Interreg-Projekt „PAMINA-Fachkräfteallianz“ ist hierfür ein gutes Beispiel. Es hat die verbesserte Eingliederung von Arbeitssuchenden, insbesondere der Altersgruppe 45+, in den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und die Unterstützung der Unternehmen bei der Suche nach Arbeitskräften, zum Ziel.
- Ein besonderes Augenmerk soll neben der Arbeitsvermittlung künftig auch der Ausbildungsvermittlung gelten. Die Werbung für bestehende Chancen auf dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt soll dabei im Vordergrund stehen. Die Kooperation mit den EURES-T-Fachexperten (European Employment Services – Transfrontalier) sowie den Ausbildungsvermittlern für grenzüberschreitende Ausbildung wird hierfür verstärkt und ihre Aktivitäten intensiver mit den Dienstleistungen der Services verzahnt. Publikumsmessen wie der [„Salon Régional Formation Emploi“](#) in Colmar, an denen sich auch das deutsche Netzwerk der Welcome Center beteiligt, oder die [interregionale Jobmesse in Saarbrücken](#) und die [Ausbildungsmesse in Landau](#) sollten noch stärker genutzt werden.
- Von der EU geschaffene Strukturen zur Förderung der beruflichen Mobilität und insbesondere das sog. EURES-T-Netzwerk (European Employment Services – Transfrontalier) wollen die Beteiligten noch stärker nutzen und

vorhandene EURES-T-Partnerschaften noch besser verzahnen. Die Expertise der EURES-T-Berater*innen sowie innovative Projekte mit zentralen Anlaufstellen zur ersten Information über den grenzüberschreitenden Arbeits- und Ausbildungsmarkt wie der [One-Stop-Shop](#) am Oberrhein und der in der Großregion eingerichtete [Live Chat](#) sind hier wegweisend.

- Ein weiteres Beispiel für Innovation ist die Veranstaltungswoche „Reussir sans frontière“ (Erfolg ohne Grenzen), mit der die Öffentlichkeit anhand von Vorträgen, Job-Datings und thematischen Workshops und Foren über Möglichkeiten und laufende Initiativen im Bereich der grenzüberschreitenden beruflichen Bildung und Beschäftigung aufgeklärt werden soll. Dieses Informations- und Betreuungsangebot soll in den kommenden Jahren durch den Einsatz gemeinsamer Informationsmittel aller Partner, wie erklärende und pädagogische Videos für Schüler, künftige Auszubildende und auch Arbeitsuchende, ausgebaut werden.

2) Berufliche Bildung

Eine gute berufliche Qualifikation ist wesentliche Voraussetzung für den Zugang zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt. Deutschland und Frankreich haben dazu innovative Modelle für eine grenzüberschreitende Berufsausbildung entwickelt, die es allen Auszubildenden ermöglicht, die theoretische Ausbildung in seinem Heimatland und die praktische Ausbildung bei einem Arbeitgeber im Nachbarland zu absolvieren. Auf der Grundlage von subregionalen Rahmenvereinbarungen haben seit 2013 zahlreiche junge Leute eine Berufsausbildung im Nachbarland oder ein grenzüberschreitendes duales Studium abgeschlossen.

Insgesamt befanden sich im Jahr 2016 345 junge Menschen aus Frankreich in einer dualen Ausbildung in Deutschland, darunter auch die Jugendlichen, die eine grenzüberschreitende Ausbildung auf Basis der Rahmenvereinbarungen absolvieren (Oberrhein: 255 (darunter 91 Deutsche und 157 Franzosen/Französinen); Großregion: 90 (darunter 47 Deutsche und 38 Franzosen/Französinen)).

Zahlreiche französische Auszubildende absolvieren eine komplette Ausbildung im deutschen Grenzgebiet, und viele kommen in den Genuss einer maßgeschneiderten, von der Région Grand Est betreuten und finanzierten Ausbildung. Ein französischer Absolvent war dabei besonders erfolgreich: Er wurde in Deutschland vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag im Rahmen der jährlichen Nationalen Bestenehrung 2016 ausgezeichnet.

In der Region Oberrhein werden Schülerinnen und Schüler sowie interessierte Betriebe bereits seit Februar 2014 durch zwei EURES-T- Oberrhein-Fachexperten der grenzüberschreitenden Ausbildung informiert und vermittelt. Darüber hinaus sind

seit Januar 2017 für die Region Saarland-Lothringen zwei Ausbildungsvermittler aktiv, um den Jugendlichen den Weg der grenzüberschreitenden Ausbildung dank einer Partnerschaft zwischen der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit und der Région Grand Est zu vereinfachen. Die Arbeit dieser vier Experten wird fachlich von allen Partnern und Akteuren aus dem Bereich der grenzüberschreitenden beruflichen Bildung und Beschäftigung unterstützt, um alle damit verbundenen Themen wie z. B. die Anerkennung von Abschlüssen oder die Ausarbeitung von Ausbildungsverträgen berücksichtigen zu können.

Für die nächsten Jahre haben wir uns vorgenommen, die Mobilität in der beruflichen Bildung und auch die Zahl der grenzüberschreitenden Ausbildungsverträge weiter zu erhöhen. Folgende Maßnahmen können wesentlich zur Erreichung dieses Ziels beitragen:

- Wir wollen die Rahmenvereinbarung über die grenzüberschreitende Berufsbildung in der Großregion vom November 2014 durch eine ergänzende bilaterale Vereinbarung für den Kooperationsraum Rheinland-Pfalz/Région Grand Est (räumlicher Teil Lothringen) umsetzen.
- Wir wollen die Chancen einer grenzüberschreitenden Ausbildung oder aber einer vollständigen Ausbildung im jeweiligen Nachbarland noch besser bekannt machen, die Jugendlichen auf diesen Weg vorbereiten und sie bis zum Ausbildungsabschluss unterstützend begleiten. Dieses Ziel verfolgt insbesondere das von der EU geförderte Interreg V A-Projekt „Erfolg ohne Grenzen“ mit der Unterstützung der EURES-T Fachexperten für grenzüberschreitende Ausbildung. Das Projekt vereint 33 deutsche und französische Partner, die sich in den Bereichen Bildung und Beschäftigung abstimmen, um Lösungen für eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt in der Oberrheinregion zu finden.
- Wir wollen das Euregio-Zertifikat am Oberrhein und das von der EU geförderte Interreg-Projekt „Fachstelle für grenzüberschreitende Ausbildung“ in der Großregion künftig noch weiter bekannt machen und befördern. Beide Projekte bieten berufsbezogene Praktika bei Betrieben im grenznahen Ausland an und verbessern damit die berufliche Mobilität von jungen Menschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten gleichzeitig die Möglichkeit, ihre interkulturelle Kompetenz zu steigern. Im Jahr 2016 haben am Oberrhein 382 junge Auszubildende ein Euregio-Zertifikat erhalten.
- Wir wollen weiter auf den im Rahmen der grenzüberschreitenden Ausbildung gemachten Erfahrungen aufbauen. Dazu wollen wir nicht nur die Zahl der grenzüberschreitenden Ausbildungsverträge erhöhen, sondern auch maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote liefern, die sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der interessierten Auszubildenden und Unternehmen orientieren. Dieses Vorgehen wird z. B. durch die auf Initiative

der Région Grand Est erfolgte Schaffung eines Netzwerks von Bildungsexperten gestützt, die mit der Thematik der grenzüberschreitenden Ausbildung in der gesamten Region vertraut sind.

- Wir wollen zu bestimmten Bildungsgängen gemeinsame Curricula entwickeln. Im Interesse von Unternehmen und Berufstätigen beiderseits der Grenze wollen wir die Transparenz von Berufsabschlüssen weiter erhöhen sowie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen ihren Bekanntheitsgrad steigern, um ihre Anerkennung zu begünstigen.
- Wir wollen im ersten Halbjahr 2017 weitere Kooperationsvereinbarungen im Format Azubi-BacPro abschließen. Wegweisend dafür ist ein gemeinsam vom Land Baden-Württemberg und dem Akademiebezirk Straßburg initiiertes Pilotprojekt: Zusätzlich zur Ausbildung im eigenen Land erhalten die beteiligten Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer dreijährigen Ausbildung eine Zusatzqualifikation, die ihnen durch ein spezifisches Zertifikat neben fachlichen Fertigkeiten unter anderem Kenntnisse der Partnersprache im berufsbezogenen Kontext und interkulturelle Kompetenz bescheinigt. Darüber hinaus werden dank des Interreg V A-Projekts „Erfolg ohne Grenzen“ bis Ende 2018 insgesamt sechs neue Azubi-BacPro-Klassen geschaffen.
- Wir wollen die Integration von Sprache in die Berufsschulbildung weiter ausbauen und die erzielten Erfolge sichern und fortentwickeln, so wie dies bereits im Bereich der grenzüberschreitenden Berufsausbildung St. Ingbert-Marly im Bereich der Automobilindustrie, IFRI Sarreguemines-SHG Völklingen im Bereich der Pflegekräfteausbildung sowie bei den speziell auf künftige berufliche Anforderungen von Schülern der Sekundarstufe ausgerichteten Sprachzertifikaten der IHK Saarland erfolgreich praktiziert wird.
- Wir wollen das von der deutschen Außenhandelskammer Paris und dem Akademiebezirk Paris im September 2016 gestartete deutsch-französische Netzwerk [„Schulen und Unternehmen“](#) (Écoles-Entreprises) auf andere regionale Knotenpunkte in Deutschland und Frankreich ausdehnen. Wir begrüßen diese Initiative ganz ausdrücklich und appellieren an die Akteure in der Grenzregion, sich diesem Netzwerk anzuschließen.
- Wir wollen auch den deutsch-französischen Entdeckungstag des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) in der Grenzregion mit binationalen und grenzüberschreitenden Besuchen verstärken; hierfür stehen gegebenenfalls Mittel des Programms Interreg V A „Oberrhein“ zur Verfügung.
- Die vom Deutsch-Französischen Jugendwerk konzipierte, in Vorbereitung befindliche E-Learning-Plattform zum berufsbezogenen Sprachenlernen für Jugendliche aus Einrichtungen der beruflichen Bildung bzw. für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist besonders hervorzuheben.

- Wir wollen auch zukünftig die beispielhafte Arbeit des Deutsch-Französischen Sekretariats (DFS-SFA) im Bereich der grenzüberschreitenden Ausbildung unterstützen und fördern. Seine langjährige erfolgreiche Arbeit in Kooperation mit Akteuren aus der Wirtschaft schlägt sich eindrucksvoll in den Teilnehmerzahlen nieder: im März 2017 feierte das DFS-SFA den hunderttausendsten Teilnehmer in der grenzüberschreitenden Berufsausbildungsförderung.
- Das Rektorat des Akademiebezirks Nancy-Metz will seine Aktivitäten mit dem Goethe-Institut weiterführen, vor allem im Bereich der beruflichen Bildung.

3) Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen noch stärker vernetzen

Die vielfältige Kooperation unserer Unternehmen und Kammern im Grenzraum ist eine notwendige Voraussetzung für die Ausnutzung des Potentials, das der europäische Binnenmarkt bietet. Das gilt sowohl für den Wirtschaftsaustausch als auch für die vollständige Ausschöpfung der Beschäftigungsmöglichkeiten. Insbesondere in Branchen mit hohem Innovations- und Beschäftigungspotenzial und im Bereich der Digitalisierung wollen die Unternehmen und Kammern noch enger zusammenarbeiten. Dabei muss in Zukunft der Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft grenzüberschreitend eine noch wichtigere Rolle spielen. Gemeinsam werden wir unsere Anstrengungen fortsetzen, um noch bestehende Hindernisse für den grenzüberschreitenden Marktzugang unter Beachtung der in beiden Staaten und auf europäischer Ebene geltenden Arbeitnehmerschutzstandards abzubauen.

Folgende Aktivitäten und Initiativen sind hierbei richtungsweisend:

- Deutschland und Frankreich werden ihre Kooperation im Bereich der Digitalisierung weiter verstärken. Im Herbst 2016 wurde in Paris die [„Deutsch-Französische Kontaktstelle für grenzüberschreitende Clusterkooperation“](#) eröffnet. Dieses Büro dient als zentrale Anlaufstelle für französische Innovationscluster und unterstützt sie bei der Suche nach geeigneten deutschen Clustern für grenzüberschreitende Projekte. Die Akteure in der Grenzregion können zudem von den dort auf regionaler Ebene initiierten Projekten zur Innovationsförderung profitieren.
- Beide Länder wollen ihre Gründerinitiativen im Bereich der Digitalwirtschaft noch enger miteinander verzahnen. Gerade der Grenzraum bietet hierfür ein besonders zukunftssträchtiges Potenzial.
- Deutschland und Frankreich möchten ihre nationalen und regionalen Förderprogramme im Bereich der Innovationscluster dort einander annähern,

wo es Möglichkeiten für gemeinsame Projektförderungen im Rahmen europäischer Programme (z.B. HORIZON 2020, COSME) gibt.

- Auch die Umwelttechnikbranche bietet ein großes Innovations- und Beschäftigungspotenzial. Durch den im Rahmen des Programms Interreg V A „Großregion“ geförderten Meta-Cluster GREATER GREEN werden grenznahe Umwelttechnikcluster und Akteure der Umwelttechnikbranche in der Großregion miteinander vernetzt. Das Meta-Netzwerk soll einen Beitrag zu nachhaltigem Wachstum und zur Beschäftigung leisten.
- Wir wollen auch unsere Start-up-Ökosysteme noch besser vernetzen. Dabei streben wir die Kooperationsanbahnung zwischen Start-ups und gegenseitige Hilfen für Start-ups hinsichtlich der Markterschließung an. Baden-Württemberg hat dazu mit seinen neun Start-up-Ökosystemen und der Kampagne „Start-up BW“ schon erhebliche Vorarbeit geleistet.
- Die Hochschulverbände [„Eucor – The European Campus“](#) am Oberrhein und [„Universität der Großregion“](#) sind die wesentlichen Stützen unserer Hochschulkooperation im Grenzraum. Beide Verbände haben sich nach der Metzter Konferenz 2015 eine Organisationsform mit eigener Rechtspersönlichkeit gegeben. Dies eröffnet unter anderem die Möglichkeit, für gemeinsame Forschungsvorhaben verstärkt europäische Fördermittel einzuwerben. Wir unterstützen den weiteren Ausbau dieser Hochschulverbände nachhaltig und werden auch den Zusammenschluss der technischen Hochschulen am Oberrhein unter TriRhenaTech unterstützend begleiten, ebenso wie die Kooperation der Informatikcluster an den Standorten Nancy und Metz. Gleiches gilt für die vom Deutsch-Französischen Hochschulinstitut (DFHI/ISFATES) angebotenen grenzüberschreitenden Studiengänge.
- Mit einer Absolventenzahl von 16.000 im Jahr 2015 ist die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) im europäischen Kontext ein einzigartiges Modell der bilateralen Zusammenarbeit im Hochschulwesen und in der Forschung. Die Bildungseinrichtungen und das wirtschaftliche Netz der Grenzregionen haben sehr von der Dynamik der DFH profitiert. Wir bekräftigen unseren Willen, die DFH durch Erhöhung ihrer Attraktivität und ihres Bekanntheitsgrades in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Wir bekräftigen auch das bereits in der Abschlusserklärung des Deutsch-Französischen Ministerrates von 2015 erklärte Ziel, die Studierendenzahlen der DFH zu steigern. Wir streben daher eine von beiden Partnern getragene, verlässliche finanzielle Perspektive für die DFH an. Die DFH wird sich auch weiterhin an grenzüberschreitenden Projekten beteiligen, indem sie gemeinsam mit dem Goethe-Institut deutschsprachige Studierende in der Großregion in Schulen des Akademiebezirks Nancy-Metz einsetzt.

- Die [„Wissenschaftsoffensive II“](#), ein gemeinsames Förderprogramm für grenzüberschreitende Forschungsprojekte am Oberrhein, ist ein Erfolgsmodell und wird mit finanzieller Unterstützung der EU über Interreg und mit Unterstützung der Bundesländer Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie der Région Grand Est umgesetzt. An den sieben ausgewählten grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Exzellenzprojekten zur Durchführung der Wissenschaftsoffensive 2016 sind 30 wissenschaftliche Einrichtungen und über 30 KMU sowie Großunternehmen der Region beteiligt. Die deutschen und die französischen Partner bekräftigen daher ihren Willen, die Voraussetzungen für einen erneuten Projektauftrag 2018 zu schaffen.
- Der grenzüberschreitende Marktzugang innerhalb des europäischen Binnenmarkts ist ein wesentlicher Faktor für die enge Kooperation zwischen deutschen und französischen Unternehmen und für die Erbringung von Dienstleistungen in einem gemeinsamen Wirtschaftsraum über die Grenze hinweg. Er ist auch eine wichtige Voraussetzung für die von Deutschland und Frankreich gemeinsam angestrebte Vertiefung des grenzüberschreitenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkts. Gerade in den Grenzräumen muss unter Beweis gestellt werden, dass der Binnenmarkt funktioniert und der gesetzliche und steuerliche Rahmen eine grenzüberschreitende wirtschaftliche Tätigkeit ermöglicht und fördert. Deutschland und Frankreich setzen ihren Austausch zu diesem Thema fort. Sie ermuntern und unterstützen Gespräche zwischen Experten und betroffenen Fachkreisen, wenn sich Hemmnisse im wechselseitigen Marktzugang ergeben.

II) Unterricht in der Partnersprache

Für ein Zusammenwachsen der Grenzregion zu einem gemeinsamen Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum ist und bleibt die gute Kenntnis der Partnersprache ein wesentlicher Schlüssel. Der Erfolg bereits bestehender und zukünftiger Projekte und Partnerschaften und die Steigerung der beruflichen Mobilität hängen maßgeblich von der Sprachkompetenz aller beteiligten Akteure ab.

Wir wollen daher unsere Anstrengungen zum Aufbau eines gemeinsamen Bildungsraumes verstärken. Besonderes Augenmerk wollen wir in den kommenden Jahren auf folgende Zielsetzungen richten:

- Wir wollen die mehrsprachigen Angebote schon im frühkindlichen Bereich stärken, für Kontinuität im gesamten schulischen Bereich sorgen und die Sicherung der Anschlussangebote vorantreiben. Die von den Akteuren im Grenzraum sowie vom DFJW unterstützten zahlreichen Austauschmaßnahmen zwischen Schuleinrichtungen in den Grenzregionen werden auch in Zukunft maßgeblich dazu beitragen.

- Die Deutsch-Französische Kinderkiste ist in Kindertageseinrichtungen in der Grenzregion gut etabliert. Fortbildungen für Fachkräfte, die das pädagogische Material der Kinderkiste einsetzen, unterstützt das DFJW ebenfalls. Für eine größere und nachhaltige Verbreitung reicht dies auf Dauer jedoch nicht. Deshalb soll geprüft werden, wie die Fortbildungen der Kinderkiste an die Aus- und Fortbildungsprogramme der staatlichen Fachschulen und Fachhochschulen für Erzieherinnen und Erzieher angebunden werden kann.
- Wir wollen das Netzwerk bilingualer Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Programms „Netzwerk Bilinguale Kindertageseinrichtungen – Réseau Écoles Maternelles-Élysée 2020“ in den nächsten Jahren weiter ausbauen. Die Zahl der beteiligten Kindertageseinrichtungen in der Grenzregion hat sich zwischen 2014 und 2016 auf deutscher Seite von 50 auf 101 und auf französischer Seite von 48 auf 63 erhöht.
- Der Auf- und Ausbau von Netzwerken bilingualer Schulen (sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe) und das Angebot gemeinsamer Abschlüsse, z.B. des gleichzeitigen Erwerbs der Allgemeinen Hochschulreife und des Baccalauréat (Abibac) bedürfen neuer Impulse.
- Wir wollen den Bekanntheitsgrad dieses Bildungsangebots sowohl bei Kindern, Jugendlichen und Eltern als auch bei Ausbildungs- und Studieneinrichtungen erhöhen und insbesondere bei Eltern und Schülern für seine Vorteile auf einem grenzüberschreitenden und internationalen Arbeitsmarkt werben, um die Nachfrage konstant zu halten und nach Möglichkeit zu erhöhen.
- Das DFJW bietet speziell für die Grenzregion ein Austauschangebot für grenzüberschreitende Begegnungen an. Es erlaubt deutschen und französischen Schülerinnen und Schülern Begegnungen über ein ganzes Schuljahr hinweg und gewährleistet somit die Kontinuität der Kontakte. Dieses Programm muss alle Schulzweige einschließen (allgemeinbildendes, berufsbildendes und künstlerisches Profil).
- Im Rahmen des vom DFJW organisierten Deutsch-Französischen Freiwilligendienstes werden bilinguale Seminarveranstaltungen, Einsatzstellen-Fortbildungen und Austauschwochen nach dem Tandem-Sprachprinzip organisiert, die von zertifizierten Ausbildern durchgeführt werden. Die Aus- und Fortbildungen für Tandemkursleiterinnen und -leiter – auch aus dem außerschulischen Bereich – könnten in diesem Zusammenhang verstärkt werden.
- Hervorzuheben sind auch die Vereinbarungen zwischen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Akademiebezirk Straßburg zum Einsatz von Grundschullehrkräften in paritätisch-bilingualen Klassen sowie zwischen dem Saarland und der Teilregion Lothringen. Rheinland-Pfalz möchte die geltende

Vereinbarung auf weitere Schularten und auf den lothringischen Teil der Région Grand Est ausweiten.

- Diese Tätigkeit kann auch als Zusatzqualifikation bei einer späteren Bewerbung im Heimatland anerkannt werden. Beide Seiten beabsichtigen zudem gemeinsame Fortbildungen von Schulleitungen und Lehrkräften aus Schulen mit verstärktem Unterricht in der Partnersprache.
- Eigene Initiativen von Schulen sollten unter Ausschöpfung aller rechtlichen Möglichkeiten von den zuständigen Schulträgern unterstützt werden.
- Die künstlerische und kulturelle Bildung trägt zum Erwerb der Partnersprache bei. Das Angebot an Veranstaltungen und künstlerischen Inhalten für Kinder und Jugendliche in der Originalsprache wurde in den vergangenen Jahren beträchtlich ausgebaut und muss weiter ausgebaut werden. Das zwischen dem Saarland und Lothringen im Dezember 2015 unterzeichnete Abkommen über künstlerische und kulturelle Bildung wird 2017 über eine Projektausschreibung Initiativen in den Bereichen Zweisprachigkeit, Kulturerbe und Digitalität fördern.

III) Verkehr und Raumentwicklung

Leistungsfähige und umweltfreundliche Verkehrsverbindungen sind wesentliche Voraussetzung dafür, den Mobilitätsbedürfnissen der Menschen im Grenzraum gerecht zu werden und die zwischenmenschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontakte noch weiter auszubauen. Folgende Eckpunkte sollten dafür in den kommenden Jahren maßgebend sein:

1) Innovative und umweltfreundliche grenzüberschreitende Netze

Wir wollen die grenzüberschreitenden Netze innovativer und umweltfreundlicher Verkehrsträger weiter ausbauen, mit folgenden Prioritäten:

- Wir stellen uns den großen Herausforderungen für die Mobilität im Straßenverkehr des 21. Jahrhunderts. Hierzu gehört neben der Einführung der Elektromobilität auch das automatisierte und vernetzte Fahren. Im Rahmen der im September 2016 gestarteten gemeinsamen Initiative Elektromobilität und Digitalität haben beide Verkehrsminister am 8. Februar 2017 die Einrichtung eines digitalen Testfelds für das automatisierte und vernetzte Fahren vereinbart. Für Erprobungen wird das Testfeld auf einem grenzüberschreitenden Straßennetz zwischen der Region Saarland (Merzig-Saarlouis-Saarbrücken) in Deutschland und der Region Metz in Frankreich eingerichtet. Zudem wird angestrebt, einen Korridor zur verstärkten

Ausstattung mit Ladesäulen für Elektrofahrzeuge zu identifizieren, um die Ladeinfrastruktur zu verbinden. Die Ergebnisse des von deutscher Bundes- und Landesseite geförderten Schaufensters Elektromobilität [LivingLab BW^e mobil](#) bieten hier Ansatzpunkte. Überdies wird im Juni 2017 anlässlich des europäischen Kongresses für intelligente Transportsysteme und -dienste in Straßburg ein grenzüberschreitender Wettbewerb des [Eurodistricts](#) für fahrerlose Shuttles auf einer Strecke zwischen Straßburg und Kehl stattfinden.

- Mitfahrparkplätze tragen zum Umweltschutz bei. Wir werden gemeinsam den Bedarf für die Errichtung weiterer Stellplätze ermitteln. Im grenznahen Bereich in Rheinland-Pfalz gibt es bereits 13 gut frequentierte Parkplätze mit einer Kapazität von 500 Stellplätzen, die unter anderem Grenzgängerinnen und Grenzgängern zugutekommen. Auch in Baden-Württemberg gibt es im Zuge der Autobahn A 5 und im nachgeordneten Straßennetz viele [Mitfahrparkplätze](#), die auch für den grenzüberschreitenden Verkehr genutzt werden.
- Wir werden weiter am Ausbau des grenzüberschreitenden Radwegenetzes arbeiten und die Beschilderung verbessern. Die Fußgänger- und Radfahrerbrücke über den Rhein zwischen Rheinau und Gamsheim ist derzeit im Bau.
- Ein nachahmenswertes Projekt ist auch die Anfang 2017 vom Eurodistrict Strasbourg-Ortenau zwischen dem elsässischen Erstein und dem badischen Lahr eingerichtete Busverbindung. Sie kommt vor allem Berufspendler*innen zugute.

2) Vereinbarung Taxiverkehr

Wir freuen uns, dass inzwischen eine Lösung für die bislang offenen Fragen im grenzüberschreitenden Taxiverkehr gefunden wurde. Sie ermöglicht künftig Taxifahrten über die Grenze ohne bürokratische Hemmnisse. Die beiden Verkehrsminister haben dazu per Briefwechsel eine Vereinbarung geschlossen, die am 7. Februar 2017 in Kraft getreten ist.

3) Fahrerlaubnisse

Wir werden die Möglichkeiten zur gegenseitigen Anerkennung der theoretischen Führerscheinprüfung („code“) und der praktischen Fahrprüfung („conduite“) im Rahmen des Führerscheinerwerbs prüfen.

4) Schienenverbindungen

Gute Schienenverbindungen stärken den territorialen Zusammenhalt über die Grenze hinweg:

- Wir freuen uns, dass die wieder errichtete Straßenbahnlinie zwischen Straßburg und Kehl noch im April 2017 ihren Betrieb aufnehmen und so beide Städte noch enger zusammenführen wird. Sie wird gleichzeitig den Individualverkehr auf der Europabrücke in umweltfreundlicher Weise entlasten.
- Wir setzen uns weiter für grenzüberschreitende direkte Zugverbindungen oder Umsteigeverbindungen ein, insbesondere zwischen Straßburg und Wörth, Straßburg und Neustadt, Saarbrücken und Straßburg, Saarbrücken und Metz und Trier und Metz.
- Wir unterstützen die geplante Schnellbuslinie zwischen Breisach und Colmar, die kurzfristig eine erste Verbesserung des grenzüberschreitenden Nahverkehrs herbeiführen wird. Parallel dazu werden wir weiterhin die Möglichkeit einer mittel- oder langfristigen Reaktivierung der seit dem 2. Weltkrieg unterbrochenen Schienenverbindung zwischen Freiburg und Colmar untersuchen.
- Außerdem wird die Möglichkeit untersucht, die Verbindung zwischen dem Nordelsass, insbesondere Haguenau, und dem Raum Rastatt/Baden-Baden/Karlsruhe zu verbessern.
- Wir werden weiter mit Nachdruck an einer dauerhaften Lösung für den grenzüberschreitenden Betrieb der Saarbahn (Regionalstadtbahn nach dem Tram-Train-Prinzip) arbeiten.
- Die Länder Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und das Saarland haben sich Ende 2015 mit dem Elsass und der Nordwestschweiz auf die Durchführung eines Interreg V A-Projektes am Oberrhein verständigt, das die Möglichkeiten eines breiteren grenzüberschreitenden Einsatzes von Schienenfahrzeugen durch den Erwerb von geeignetem Rollmaterial aufzeigen soll. Die Région Grand Est führt das Projekt als Projektträger weiter. Die Ergebnisse des Projekts sollen im Jahr 2018 vorliegen und nach Möglichkeit in eine gemeinsame Ausschreibung (z.B. für das Südpfalznetz und das Saarland) einfließen, um mehr durchgehende grenzüberschreitende Verbindungen zu ermöglichen.
- Neben dem Ausbau der grenzüberschreitenden Zugverbindungen sind auch weitere Verbesserungen bei attraktiven Tarifangeboten für die Nutzerinnen und Nutzer in Vorbereitung.

- Der Austausch zwischen den am grenzüberschreitenden Nahverkehr beteiligten Aufgabenträgern am Oberrhein und der Großregion zum Ausbau der Angebote wurde unter Koordination des Landes Rheinland-Pfalz initiiert und wird weiter fortgeführt.
- Frankreich und Deutschland haben am 22. Mai 1992 mit der Vereinbarung von La Rochelle den Streckenausbau Paris – Ostfrankreich – Südwestdeutschland, beschlossen, um das französische mit dem deutschen Hochgeschwindigkeitsschienennetz zu verbinden. Durch dieses beispiellose Infrastrukturprojekt haben sich die Reisezeiten zwischen Paris, Straßburg (Südast) und Saarbrücken (Nordast) und darüber hinaus erheblich verkürzt. Wir setzen uns auch künftig für einen weiteren Ausbau und ein attraktives Zugangebot auf beiden Strecken ein.

5) Verkehrsinformationssysteme

Leistungsfähige Verkehrsinformationssysteme mit zweisprachigen Informationen über insbesondere grenzüberschreitende Verbindungen sind ein wichtiger Beitrag zu nachhaltiger Mobilität. In der Großregion wurde mit dieser Zielsetzung das Projekt „Mobiregio“ auf den Weg gebracht. Es soll künftig auch Zugriff auf die Daten des deutschen Projekts DELFI (durchgängige elektronische Fahrgastinformation) haben. Für den Bereich des Oberrheins streben die Aufgabenträger und Verkehrsverbände mit der Région Grand Est einen optimierten Datenaustausch an, der ab dem Jahr 2018 alle Verkehrsangebote dieses Bereichs umfassen soll. Auch den Ausbau digitaler Verkehrsleitsysteme für die Zulaufstrecken zu den Rheinfähren werden wir unterstützen.

6) Raumentwicklung und Raumbewachung

Grenzübergreifende Raumbewachung, insbesondere auf Basis statistischer Daten, bleibt eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung unseres Grenzraums.

- Wir wollen die Voraussetzungen für den grenzüberschreitenden Datenaustausch und die freie und kostenlose Bereitstellung von harmonisierten Datensätzen in geeigneten Formaten für die Arbeit in den Grenzregionen schaffen. Wir werden dabei insbesondere auch die Zusammenarbeit im Bereich der geografischen Informationssysteme (kartographische Umsetzung statistischer und anderer, vor allem raumbezogener Daten) weiter ausbauen und vertiefen.

- Die grenzübergreifende Raumb Beobachtung hat auch Auswirkungen auf die Raumordnung und insbesondere auf die Landesentwicklungspläne der Länder. In diesem Zusammenhang ist es sehr zu begrüßen, dass die deutsche Ministerkonferenz für Raumordnung am 9. März 2016 den Beschluss gefasst hat, dass die Raumordnung die vertiefte Zusammenarbeit der metropolitanen Grenzregionen unterstützen soll und Potenziale der Verflechtungsräume zu heben sind. Dabei wurden auch die Trinationale Metropolregion Oberrhein und die Region Saarbrücken-Moselle-Est-Luxembourg als solche Grenzräume anerkannt.
- In diesem Kontext begrüßen wir auch die gemeinsamen Aktivitäten unter Einbindung regionaler deutscher und französischer Partner aus der Großregion und vom Oberrhein im Rahmen des vom Bund finanzierten Modellvorhabens zur Raumb Beobachtung Deutschlands und der Nachbarregionen. Sie werden zum gegebenen Zeitpunkt die raumrelevanten grenzübergreifenden Themen in den Grenzregionen erarbeiten und ein Indikatorenmodell der grenzübergreifenden Raumb Beobachtung aufstellen, um die räumlichen Strukturen und Prozesse abbilden zu können.
- Zu einer kohärenten Raumentwicklung trägt auch die Kooperation der Statistischen Ämter bei. Durch die kontinuierliche Bereitstellung von grenzüberschreitenden Strukturdaten für Politik, Wirtschaft und Bevölkerung sorgt sie auch für Transparenz und Bürgernähe in einem zusammenwachsenden Grenzraum. Wir begrüßen insbesondere die kürzlich erfolgte Neugestaltung des [Statistikportals der Großregion](#), das harmonisierte Daten über die Hauptthemen der amtlichen Statistik bereitstellt. Ebenso wertvoll ist die regelmäßig erscheinende Broschüre [„Oberrhein – Zahlen und Fakten“](#). Überdies wird das Webportal GeoRhena Ende Mai ans Netz gehen und Behörden sowie Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu Statistiken erleichtern.
- Im Rahmen des Regionalplans für Raumordnung, nachhaltige Entwicklung und Gleichstellung der Gebiete (schéma régional d'aménagement, de développement durable et d'égalité des territoires, SRADDET) sowie der beginnenden Erarbeitung des Raumentwicklungskonzepts der Großregion, ist aktuell die Einleitung gemeinsamer Konsultationen der Grenzregionen bei der Erarbeitung jedes Planungsdokuments von Bedeutung.

IV) Energie und Umwelt

Deutschland und Frankreich werden auch künftig intensiv in den Bereichen Klima- und Energiepolitik auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zusammenarbeiten. Wir begrüßen den erfolgreichen Abschluss der

Weltklimaschutzverhandlungen COP 21 in Paris und das Inkrafttreten des Klimaschutzabkommens am 4. November 2016.

- Wir begrüßen die weitere Verstärkung des Energie- und Klimanetzwerkes TRION am Oberrhein, das die Vorreiterrolle des Oberrheins bei der Energiekooperation unterstreicht. Der dritte Klima- und Energiekongress im November 2017 in Mulhouse wird sich dem wichtigen Thema Energiespeicherung widmen.
- Erneuerbare Energien sind wesentlicher Pfeiler unserer Energieversorgung von morgen. Der Deutsch-Französische Ministerrat hat 2015 den Willen beider Länder bekräftigt, ihre Zusammenarbeit im Energiebereich zu vertiefen und auf nationaler Ebene eine hochrangige Arbeitsgruppe zum Thema Energie einzurichten, die regelmäßig tagt sowie Schaufensterprojekte im Grenzgebiet in Auftrag zu geben. Es wird gerade gemeinsam mit den lokalen Behörden und interessierten Unternehmen aus dem Energiesektor ein Pilotprojekt entlang der Grenze erarbeitet, das als Modellprojekt für Systemintegration fungieren soll.
- Vergleichbare Projektziele haben die Interreg V A-Projekte „Energiewaben – regionale Energieversorgung der Großregion“ und „Power to Heat für die Großregion“, an denen jeweils Hochschulen und Unternehmen aus Deutschland und Frankreich beteiligt sind. Wir begrüßen diese Initiativen und unterstützen deren Ausweitung und Verstärkung.
- Der von der Oberrheinkonferenz überarbeitete „Leitfaden zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei umweltrelevanten Vorhaben sowie Plänen und Programmen“ wird die gegenseitige Information bei umweltrelevanten Projekten weiter verbessern. In seiner Art ist er beispielgebend für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und eine wertvolle Handreichung für alle Behörden und Institutionen, aber auch für die Bürgerinnen und Bürger am Oberrhein. Wir rufen dazu auf, den Leitfaden und die darin enthaltenen Rechte und Pflichten noch besser bekannt zu machen.
- Im Zusammenhang mit dem Klimawandel ist die Oberrheinregion einer Reihe spezifischer Anfälligkeiten ausgesetzt, die in den kommenden Jahren spürbare Auswirkungen auf die wirtschaftliche Ausrichtung der Region und insbesondere auf Tätigkeit und Management der ansässigen Unternehmen haben werden. Im Rahmen des von der EU geförderten Interreg V A-Projekts Clim’ability werden daher verschiedene Typologien der Anfälligkeit von Unternehmen definiert und Instrumente zur Anpassung ihrer Strategien und Verfahren erarbeitet.
- Da die Oberrheinregion überreich mit Wasserressourcen ausgestattet ist, die jedoch anfällig sind, muss es gelingen, dieses für die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser und die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher

Aktivitäten wesentliche Gut zu bewahren. Das ProgrammERMES (Entwicklung der Ressource Monitoring des Eintrags von Spurenstoffen in das Grundwasser) wird es über die Beobachtung der Wasserqualität des Grundwassers am Rhein hinaus ermöglichen, gemeinsame Empfehlungen für den Schutz der Wasserqualität zu erarbeiten. Auch im Weinbau gibt es zukunftsweisende grenzüberschreitende Projekte wie beispielsweise zur Reinigung von pestizidbelastetem Wasser aus dem Weinbau mit dem von der EU im Rahmen der Wissenschaftsoffensive geförderten Interreg-Projekt „PHOTOPUR“.

- Die grenzüberschreitende Dynamik soll zugunsten der Bewirtschaftung von grenzüberschreitenden Wasserläufen (Mosel, Saar, Rhein) als wichtigsten Adern des ökologischen Netzes verstärkt werden. Dabei soll ein integrierter Ansatz verfolgt werden, der Wirtschaft, Verkehr, Umwelt und Energie berücksichtigt.
- Durch Inventarisierung aller grenznahen Natura 2000 – Gebiete und Naturschutzgebiete diesseits und jenseits der Grenze sollte in einem Korridor von 10 km überprüft werden, inwieweit die Schutzziele des jeweiligen Gebiets durch ergänzende Schutzgebiete im jeweils angrenzenden Land wirkungsvoller verfolgt und realisiert werden können. Dies hat zum Ziel, die einzelnen Naturräume zu verknüpfen und so zur Schaffung eines europäischen Netzes blau-grüner Infrastruktur beizutragen. Dabei hat der Schutz von Lebensräumen und Populationen von Arten, insbesondere solcher von europäischer Wichtigkeit, eine grenzüberschreitende Bedeutung.
- Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Naturparke im Grenzraum sichert Natur und Landschaft im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung und trägt zur Sicherung der Biodiversität sowie zum länderübergreifenden Biotopschutz bei. Wir begrüßen daher die Unterzeichnung der aktualisierten Vereinbarung zwischen dem Naturpark Pfälzerwald und dem Parc naturel régional des Vosges du Nord für das grenzüberschreitende Biosphärenreservat, die am 22. Februar 2017 erfolgte. Die Unterstützung durch aufeinander folgende europäische Programme hat eine Stärkung dieser mehr als 20-jährigen Zusammenarbeit ermöglicht. Die LIFE-Projekte « Wiederansiedlung der Luchse » und « Biocorridors: Grenzübergreifender Biotopverbund » sind hierfür gute Beispiele.
- Wir wollen die bestehenden Netzwerke der Umweltbildung / Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) am Oberrhein und in der Großregion weiterentwickeln, da sie durch eine Vielzahl von Projekten das Umweltbewusstsein der Menschen im deutsch-französischen Grenzraum stärken.

V) **Gesellschaftliche Integration, Solidarität, Sport und Kultur**

Wir wollen die besonderen Standortvorteile der Grenzregion im Interesse der gesellschaftlichen Integration unserer Bürgerinnen und Bürger noch stärker nutzen. Hierzu gehört der Austausch von jungen Menschen im gemeinnützigen Dienst in den Bereichen Soziales, Ökologie, Sport, Kultur, Schule und Hochschulen. Er ist Ausdruck gelebter Solidarität und trägt erheblich zum interkulturellen Verständnis bei.

Wir streben daher an, den [Deutsch-Französischen Freiwilligendienst](#) (DFFD) in allen Bereichen weiter zu auszubauen und falls möglich, auch finanziell besser auszustatten. Wir wollen auch den Bekanntheitsgrad und die öffentliche Wertschätzung des DFFD durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit seitens der beteiligten Regierungen steigern.

Wir freuen uns auch über neu entstandene Freiwilligendienstprojekte mit Akteuren aus Frankreich und Deutschland wie z.B. den ökologischen Freiwilligendienst in der Großregion und das geplante Projektvorhaben „Ökologisches Jahr am Oberrhein“.

Wir weisen darauf hin, dass der Europäische Freiwilligendienst um das Europäische Solidaritätscorps erweitert wurde. Dafür stehen ab 2017 zusätzliche Mittel zur Verfügung. Diese sollten auch für weitere Aktivitäten in der Grenzregion genutzt werden.

Die kommunale Ebene ist die Keimzelle unserer zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit in der Grenzregion. Diese wertvollen, die Menschen zusammenführenden Aktivitäten sind für den Zusammenhalt in Europa gerade jetzt besonders wichtig. Wir begrüßen daher ganz ausdrücklich, dass die kommunale Zusammenarbeit in den Grenzräumen weiter zunimmt: am Oberrhein arbeiten die vier Eurodistrikte in ihren Teilräumen auf kommunaler Ebene immer intensiver zusammen. Ganz besonders engagieren sie sich aktuell gemeinsam im Rahmen des EU-geförderten Interreg V A-Projektes Zivilgesellschaft dafür, Menschen und Initiativen zu beraten und zu fördern, die sich grenzüberschreitend engagieren möchten. Ziel ist dabei, die Zivilgesellschaft noch stärker in die Zusammenarbeit am Oberrhein einzubinden. Bis 2020 stellt die EU hierfür 1,2 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung, um zwischenmenschliche Begegnungen auch mit [kleinen Projekten](#) zu realisieren. Bürgerinnen und Bürger beiderseits der Grenze erhalten so die Möglichkeit, eine gemeinsame Identität zu entwickeln. Wir ermutigen dazu, dieses Angebot zu nutzen und auszuschöpfen.

Auch in die strategische Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich wollen wir die Zivilgesellschaft verstärkt einbeziehen. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung einer Frankreich-Strategie des Landes Baden-Württemberg werden von Mai bis Juli 2017 hierzu drei Bürgerdialoge in Breisach, Baden-Baden und Kehl durchgeführt, zu

denen Bürgerinnen und Bürger der Region aus Deutschland und Frankreich eingeladen werden.

Ein besonderes Augenmerk verdient die erfolgreiche Umsetzung der „Frankreichstrategie“ des Saarlandes, die die Landesregierung auf Grundlage eines umfangreichen Konsultationsprozesses im Jahr 2014 beschlossen hat. Ziel ist es, das Saarland binnen einer Generation zu einem leistungsfähigen, multilingualen Raum deutsch-französischer Prägung zu entwickeln. Die erfolgreiche Umsetzung des ersten Maßnahmenkatalogs, der „Feuille de route I“ für die Jahre 2015-2017, wird durch die „Feuille de route II“ für die Jahre 2017-2019 systematisch erweitert und fortgesetzt.

Grenzüberschreitende Projekte, die sich mit der Situation von Flüchtlingen befassen, werden ebenfalls gefördert, insbesondere über Kulturprojekte. Wir begrüßen die Bemühungen der Grenzregionen bei der Betreuung von Flüchtlingen und rufen dazu auf, dem Beispiel des [Flüchtlingsfonds des Eurodistricts Strasbourg-Ortenau](#) zu folgen, der im Jahr 2016 für Flüchtlingskinder und Heranwachsende eingerichtet wurde.

Im Bereich der darstellenden und bildenden Künste konnten wir in der langjährigen Kooperation der Grenzregionen viele gelungene Projekte umsetzen. Dies umfasst neben Einzelprojekten auch den jährlichen Austausch von Stipendiaten. Auch im Sektor Kino und audiovisuelle Medien verbindet uns eine intensive erfolgreiche Zusammenarbeit. Erfolgreiche Kooperationsprojekte der Großregion wie der „Production Guide Großregion“, der „Location Guide Großregion“ oder das Co-Development-Abkommen unterstreichen die Attraktivität der Grenzregion für Filmschaffende. Zudem eröffnet der sog. Minitraité, ein mit 3 Mio. Euro ausgestattetes Filmabkommen, die Möglichkeit zur gemeinsamen Förderung von Koproduktionen. Wir rufen dazu auf, dieses Potenzial auch in der Grenzregion noch stärker zu nutzen. Beim gemeinsam von der Medien- und Filmgesellschaft des Landes Baden-Württemberg, dem Büro Europe Créative Strasbourg und der Eurometropole Straßburg organisierten Rheinischen Koproduktionstreffen treffen sich jährlich in Straßburg Produzenten, Sender und Finanzierungspartner aus den Grenzregionen.

Anlässlich des von der Europäischen Union ausgerufenen Europäischen Kulturerbejahres 2018 möchten Deutschland und Frankreich lokale, regionale und nationale Kulturerbeprojekte auswählen, zertifizieren und aufwerten. Dazu ist eine Vielzahl von Aktivitäten geplant. Für das Saarland ist als deutsch-französisches Kooperationsprojekt eine Veranstaltungsreihe zur französischen Nachkriegsarchitektur angedacht. Im Saarland wurden in der „französischen Zeit“ zahlreiche richtungsweisende Bauten errichtet. Die Saar stellt sich dabei auch in der Nachkriegsmoderne deutlich als Brücke zum Nachbarland Frankreich dar.

Im Bereich des Schrifterbes soll die Aufwertung auf lokaler Ebene digitalisierter Bestände gefördert werden, die in Bezug zu den grenzüberschreitenden Beziehungen stehen (wie z. B. Numistral – die digitale Bibliothek der Universität Straßburg, die von der Bibliothèque nationale de France gehostet wird und über das Portal Gallica abrufbar ist).

Grenzüberschreitende Sport- und Freizeitbegegnungen erreichen breite Bevölkerungskreise und tragen in hohem Maße zur Verständigung zwischen den Menschen beiderseits der Grenze bei. Deutsch-französische Ferienaufenthalte für Kinder und Jugendliche, die von Partnern des DFJW getragen werden, sind Teil dieses Angebots und tragen auch zur Ausbildung zweisprachiger Animatoren bei, die sowohl das Brevet d'aptitude aux fonctions d'animateur (BAFA) als auch die Jugendleitercard (Juleica) erhalten. Gemeinsame Aktivitäten wie die jährliche Teilnahme an den grenzüberschreitenden Waldjugendspielen „Wald ohne Grenze“, die Leichtathletikmeisterschaften der Großregion, Fußball- und Basketballturniere, die Fairplay-Radtour der Großregion, sowie die zahlreichen Spielgemeinschaften und Vereinsk Kooperationen verdienen Anerkennung und Nachahmung. Dies gilt auch für die jährlich stattfindende Radrundfahrt „[Tour Eucor](#)“; sie verbindet seit 1998 die fünf Universitätsstädte am Oberrhein. Zahlreiche, beiderseits der Grenze beheimatete Sporteinrichtungen wie das CREPS in Straßburg oder der Europäische Schießstand in Volmerange-les-Mines können ebenfalls für diese Begegnungen (Freundschaftstreffen, Workshops oder Wettbewerbe) genutzt werden.

VI) Zusammenarbeit im Gesundheitswesen

- Wir begrüßen die intensive Zusammenarbeit im Gesundheitswesen im deutsch-französischen Grenzgebiet und rufen die zuständigen Behörden dazu auf, ihren Austausch in der gemischten Kommission fortzusetzen, die dafür im Rahmenabkommen zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung von 2005 vorgesehen ist.
- Gesundheits- und Pflegewesen und Seniorenwirtschaft („silver economy“) sind von wachsender wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung in unseren beiden Ländern und haben ein hohes Beschäftigungspotenzial. Wir wollen dieses Potenzial noch stärker nutzen und gemeinsam mit Akteuren der Ausbildungseinrichtungen, Führungsteams in Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie Pflegekräften eine Win-Win-Strategie entwickeln. Die Studie „Der Pflegearbeitsmarkt in der Großregion. Berufe, Mobilität und Fachkräftesicherung“ aus dem Jahr 2014 analysiert erstmals die Fachkräfte- und Ausbildungssituation aus einer grenzüberschreitenden Perspektive. Die darin ausgesprochenen Empfehlungen werden in einer Expertengruppe in eine

gemeinsame Strategie zur Fachkräftesicherung eingearbeitet. Eine jüngst veröffentlichte Studie zum Fachkräftemangel am Oberrhein bietet hierfür erste Erkenntnisse, auf denen wir aufbauen wollen. Erfolgreiche Kooperationen im Bereich der grenzüberschreitenden Pflegekräfteausbildung zwischen IFRI Sarreguemines und den SHG-Kliniken Völklingen verdeutlichen den Bedarf an zweisprachig geschulten Pflegekräften.

- Im Juli 2016 wurde das EU-geförderte Interreg V A-Projekt TRISAN ins Leben gerufen, bei dem es um bedarfsorientierte Optimierung der Zusammenarbeit der Gesundheitsverwaltungen und Leistungserbringer am Oberrhein geht. TRISAN wird den Akteuren bei der Durchführung von grenzübergreifenden Kooperationsprojekten beratend und begleitend zur Seite stehen und eine Vernetzungsplattform zur Verfügung stellen.
- Wir rufen die zuständigen Stellen dazu auf, den Vereinbarungsentwurf zur Gesundheitskooperation in der geographischen Zone „Moselle-Saarland“ (MOSAR) rasch zu finalisieren, um die Vereinbarung noch 2017 unterzeichnen zu können. Die Vereinbarung wird dazu beitragen, zum Wohle der Patientinnen und Patienten eine qualitativ hochwertige grenzübergreifende Gesundheitsversorgung im Grenzraum Saar-Moselle zu sichern. Dies trägt dem bestehenden beiderseitigen Bedarf Rechnung.

VII) Polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Polizei- und Zollbehörden zwischen Deutschland und Frankreich ist unter anderem den lokalen und nationalen Akteuren der Zusammenarbeit zu verdanken, die ihre Dynamik gewährleisten.

Allerdings stehen die Grenzregionen vor neuen Herausforderungen. Es bedarf der Entwicklung von ehrgeizigen und stärker integrierten Kooperationsformen, um unsere Bevölkerung noch effektiver schützen zu können.

Wir rufen daher dazu auf, die Handlungsspielräume des Mondorfer Abkommens und die juristischen Möglichkeiten, die das EU-Recht bietet, noch besser als bisher auszuschöpfen. Beide Seiten bleiben für mögliche Verbesserungen des gegenwärtigen rechtlichen Rahmens aufgeschlossen und werden die vollumfängliche Nutzung der bestehenden Rechtsinstrumente sicherstellen, um eventuelle Hindernisse auszuräumen.

In diesem Zusammenhang freuen wir uns über die Fortschritte, die seit der Metzzer Konferenz erzielt wurden und die uns dazu anregen sollten, die Bemühungen um eine Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich fortzusetzen:

- Die seit 2011 gemeinsam betriebene Wasserschutzpolizeistation auf dem Rhein ist ein besonders erfolgreiches Beispiel für integrierte deutsch-französische Polizeikooperation. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Rheinschifffahrt und ist auch für den Schutz des Rheins gegen Verunreinigungen durch die Binnenschifffahrt von großer Bedeutung. Wir begrüßen es, dass die Verhandlungen über ein völkerrechtliches Abkommen weitestgehend abgeschlossen sind, und streben an, das Abkommen zu unterzeichnen, sobald jede Seite die nach ihrem Recht erforderlichen innerstaatlichen Verfahren abgeschlossen hat.
- Erfreulich ist auch, dass wir im April 2016 eine Vereinbarung zum grenzüberschreitenden Einsatz von polizeilichen Luftfahrzeugen geschlossen haben. Wir wollen diese Vereinbarung so rasch wie möglich in Kraft setzen.
- Das quadrilaterale Zentrum für Polizei- und Zollzusammenarbeit in Luxemburg ist ein einzigartiges Instrument auf europäischer Ebene, in dem Vertreter*innen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Polizei- und Zollbehörden zusammenarbeiten. Wir begrüßen die gute Arbeit, die dieses Zentrum insbesondere bei der Analyse von kriminellen Handlungen und bei der Unterstützung von operativen Einsätzen dieser Dienste leistet, und seinen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Bevölkerung in der Grenzregion. Die Überlegungen zur bestmöglichen Aufwertung dieses Zentrums werden mit den Partnern, mit denen wir es gemeinsam betreiben, fortgeführt.

Die besondere Qualität der grenzüberschreitenden justiziellen Zusammenarbeit, die untrennbar mit der polizeilichen Zusammenarbeit im Vorfeld verbunden ist, muss ebenfalls unterstrichen werden.

Deutschland und Frankreich sind privilegierte Partner bei der Rechtshilfe in Strafsachen, wobei unsere Zusammenarbeit in den Grenzregionen besonders intensiv ist. Angesichts der Durchlässigkeit der Grenzen wurden lokale Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Gerichtsbarkeiten ins Leben gerufen, deren Zusammenarbeit und hervorragende Ergebnisse wir begrüßen.

Als eines von mehreren Beispielen begrüßen wir das Engagement der Staatsanwaltschaften von Sarreguemines, Metz, Thionville und Saarbrücken für eine Optimierung der Bearbeitung grenzüberschreitender Verfahren durch die Festlegung konkreter Ziele und Maßnahmen. Dank letzterer können Umriss und Akteure dieser Zusammenarbeit besser definiert werden. So wurde beispielsweise bei einem ersten Treffen Anfang 2016 vorgeschlagen, zweisprachige Verantwortliche in jeder dieser Gerichtsbarkeiten zu ernennen oder auch zweisprachige Formulare für bestimmte Gesetzesverstöße zu erstellen, die eine effiziente Bearbeitung der Vorgänge ermöglichen. Alle Akteure stimmen darin überein, dass es notwendig ist, sich

auszutauschen, da dies der Schlüssel für ein besseres Verständnis und eine bessere Prävention grenzüberschreitender Kriminalität ist.

Diese Zusammenarbeit wurde durch ein neues Treffen der Staatsanwaltschaft Metz und der Staatsanwaltschaft Saarbrücken im vergangenen Dezember gestärkt, bei dem die Entwicklung vereinfachter zweisprachiger Formulare für Gesetzesverstöße wie Trunkenheit am Steuer, Fahren unter Einfluss von Betäubungsmitteln, Fahren ohne Führerschein sowie die Einführung vereinfachter Anträge auf Bankauskunft beschlossen wurden.

In Zivil- und Handelssachen wurde eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen dem Landgericht Sarreguemines und dem Landgericht Saarbrücken ins Leben gerufen, die einen regelmäßigen Austausch über konkrete Themen, die Ernennung eines Richters zum Referenten in jeder der beiden Gerichtsbarkeiten, jährliche Treffen zwischen den Leitern der beiden Gerichtsbarkeiten und den Austausch von Richtern zum Schwerpunkt hat. Diesem Beispiel könnten andere grenznahe Zivilgerichte folgen.

Wir möchten ferner die modellhafte Kooperation zwischen dem Barreau de Paris und der saarländischen Anwaltskammer einerseits sowie dem saarländischen Ministerium der Justiz andererseits hervorheben, die zu einer verstetigten interjustiziaren Verständigung beiträgt. Sie fördert nachhaltig die Kenntnis und das Verständnis europäischer rechtstaatlicher Strukturen.